

Agroforstwirtschaft – eine Option für die Landwirtschaft der Zukunft!

Deutschland besitzt mit seinen Streuobstwiesen, den Windschutzhecken, den Knicks in Schleswig-Holstein bis zu den Haglandschaften in Bayern ein einzigartiges Erbe an traditionellen Agroforstsystemen. Viele dieser kulturell bedeutsamen Landnutzungsformen prägen die Landschaft. Die Nutzung der Vorteile von Bäumen in der Landwirtschaft geriet in den letzten Jahrzehnten zunehmend in Vergessenheit. Kleinteilige und komplexe Strukturen wurde im Zuge des technischen Fortschritts durch größer strukturierte und rationalisierte Landnutzungsmodelle verdrängt. So gesehen, könnten moderne Agroforstsysteme hier einen Ansatz (und teilweise Ersatz) bieten, die Nutzung mit dem Nützlichen zu verbinden.



Was ist das, Agroforstwirtschaft?

Bei der Agroforstwirtschaft handelt es sich um multifunktionale Landnutzungssysteme, bei denen Bäume in Kombination mit der Landwirtschaft, also dem klassischen Acker- und Futterbau, auf dem gleichen Land angebaut und genutzt werden. Dies kann auch in Kombination mit der Nutztierhaltung erfolgen. Grundlegend werden Agroforstsysteme daher nach der Kombination des Gehölzbaus mit der Pflanzenproduktion (*Agroforstsysteme im engeren Sinne*), oder jener mit Beweidung in der Tierhaltung (*silvo-pastorale Systeme*) unterschieden. Eine Kombination der drei Komponenten ist selbstverständlich auch möglich (*agri-silvo-pastorale Systeme*). Vorteilhaft sind die zwischen den Gehölzen und Ackerkulturen bzw. Grünland oder den Nutztieren herbeigeführten agrarökologischen Wechselwirkungen, die bei kluger Planung intensiviert werden können. Agroforstwirtschaft steht folglich für ein komplexes Ag-

rarsystem, das sich den Prinzipien der Agrarökologie bedient und dessen Umsetzung zahlreiche ökologische, ökonomische und auch gesellschaftliche Bereiche des gesamten Agrar- und Nahrungsmittelsektors berührt.

Die Liste der ökologischen Vorteile ist lang: Kohlenstoffspeicherung, verbesserte Bodenfruchtbarkeit, Verminderung der Bodenerosion durch Wind und Wasser, Verbesserung des Wassermanagements, Erhaltung bzw. Erhöhung der Biodiversität, Kulturlandschaft und Beitrag zum Tierwohl. Die Liste der wirtschaftlichen Vorteile ist dagegen eher kurz, und trifft damit einen der Kernpunkte, weshalb sich die Agroforstwirtschaft in Deutschland bisher nur wenig etabliert hat. Viele der angesprochenen Vorteile werden schlichtweg nicht oder zu wenig in unserer Wirtschaftsweise „eingepreist“. Ökonomisch messbar kann kurzfristig von einer Abschwächung klimawandelbedingter Risiken, Reduktion des Betriebsmitteleinsatzes

Foto: Rico Hübner



Getreideanbau mit Wertholzerzeugung: Agroforststreifen bereichern die Agrarlandschaft in vielfältiger Weise und bieten Rückzugsräume für Insekten und Vögel. Durch eine deutlich gesteigerte Kohlenstoffspeicherung im Boden und in der Biomasse der Bäume eignen sich Agroforstsysteme auch als Klimaschutzmaßnahme.

und einer Diversifizierung der Produktionspalette und damit verringertem Ernteausfallrisiko profitiert werden.

Bei den vielen aufgezählten Vorteilen ist es wenig verwunderlich, dass die internationalen *Think Tanks* der Agroforstwirtschaft unisono eine so herausragende Stellung bezüglich der Anpassung an den Klimawandel und der Sicherung der Welternährung, bei gleichzeitiger Verminderung der Auswirkungen der Landwirtschaft auf Natur, Umwelt und Mensch bescheinigen. Gerade der Bezug zum Klimawandel erscheint nageliegend, da die Land- und Forstwirtschaft als wichtiger Bestandteil der globalen Treibhausgas-Kreisläufe agiert. Das vom IPCC im August 2019 veröffentlichte 800 Seiten-starke „Sondergutachten über Klimawandel und Landsysteme“ – um hier nur ein Beispiel zu nennen – räumt der Agroforstwirtschaft weltweit beträchtliche und kostengünstige Potentiale ein.

Wie sieht es in Europa aus?

Die EU Agrarpolitik stuft die Agroforstwirtschaft bereits seit 2007 als förderfähige Investition ein. Auch ist es seitdem vorgesehen, dass die Mitgliedsstaaten Agroforstflächen als sog. „Ökologische Vorrangflächen“ ausweisen. Durch diese Flächennutzung im Umweltinteresse können die verpflichtenden Umweltauflagen der Landwirtschaft erfüllt werden. Die Begeisterung in den Mitgliedsstaaten hält sich allerdings bislang in Grenzen. Immerhin 9 der (damals) 28 EU-Länder (Frankreich, Spanien, Italien, Portugal, England, Belgien, Ungarn, Zypern und Griechenland) sowie die Region Nordirland haben diese Möglichkeit umgesetzt.

In Frankreich ist die Agroforstwirtschaft ein Schlüsselement der 2012 von Stéphane Le Foll, seinerzeit Landwirtschaftsminister, initiierten agrarökologischen Initiative. Sein Projekt zielt darauf ab, wirtschaftliche, ökologische und soziale Leistungen zu kombinieren. 2015 wurde der französische „Agroforst-Entwicklungsplan“ vom Landwirtschaftsministerium auf den Weg gebracht, der umfangreiche Ausbildungs- und Fördermaßnahmen abgesichert hat. Derzeit wird der Erfolg evaluiert und die Neuauflage für den Zeit-

raum 2020-25 vorbereitet. Auch die anlässlich der UN-Klimakonferenz in Paris (2015) von Frankreich angestoßene 4-Promille-Initiative („4 pour 1000“) greift die Agroforstwirtschaft als geeignete Maßnahme auf. Die Böden der Welt speichern in etwa die doppelte Menge an Kohlenstoff wie in der in der Atmosphäre vorhanden ist. Die Idee der Initiative ist es, eine Anreicherung von Humus im Boden zu erreichen, wobei jährlich vier Tausendstel der jetzigen Menge an organischem Kohlenstoff in den obersten 40 cm zusätzlich gespeichert werden sollen um damit die anthropogenen CO₂-Emissionen zu kompensieren.

Typische Baumarten der Agroforstwirtschaft in Frankreich sind die Walnuss und die Schwarznuss und deren Kreuzungen, es wird aber auch mit Speierling (*Sorbus domestica*) – ein ursprünglicher Bestandteil im *Ebbelwoi* – und Johannisbrotbaum (*Ceratonia siliqua*) gearbeitet. Alles Baumarten, die im Zuge der globalen Erwärmung und zunehmender Trockenheit auch in Deutschland interessant werden dürften. Bewährt haben sich Baumarten, die spät im Jahr austreiben, die problemlos auf eine akzeptable Höhe aufgeastet werden können und selbstverständlich am Ende der Nutzungsdauer auch hochwertiges Edellaubholz produzieren. Zwischen den Baumreihen werden ganz normal Getreide oder auch schattentolerantere Kulturen angebaut, wobei sich der Reihenabstand an den Arbeitsbreiten der Maschinen orientiert. Auch im Weinbau können die Franzosen positive Effekte feststellen, beispielsweise hinsichtlich der Reduzierung von Hitzestress und dem Vorkommen und der Zusammensetzung mikrobieller Bodenorganismen.

Was sollte die Agrarpolitik tun?

Manch einer mag sich jetzt diese Frage stellen. Allerdings hat die Komplexität rechtlicher und administrativer Schwierigkeiten eine Dimension, die die Etablierung agroforstlicher Systeme in Deutschland ungemein erschwert. Viele Landwirt*innen befürchten, dass ihre Investitionen in Gehölze in wenigen Jahren als naturschutzrelevante Maßnahme klassifiziert werden (d.h. Beseitigungsverbot) und sie damit nicht mehr darüber befinden können, ob diese für ihren Betrieb noch Sinn ergeben oder Veränderungen notwendig werden. Eine Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Agroforstwirtschaft verbunden mit langfristigen rechtlichen Absicherungen, ist daher essentiell. Allorts wird auf politischer Ebene der Bundesländer und quer durch die Parteienlandschaft großes Interesse signalisiert. So will Brandenburg beispielsweise eine entsprechende Agrarumwelt- und Klimamaßnahme (AUKM) anbieten. Es braucht aber auch ein gemeinsames Vorgehen über die Grenzen der Bundesländer hinaus. Dieses kann gelingen, wenn entsprechende Fürsprache aus der Gesellschaft, von Landwirt*innen, Bürger*innen, und Politiker*innen zu Gehör gebracht wird.

Die einfache Übertragung der Ansätze unserer europäischen Nachbarn auf Deutschland ist sicher nicht ohne weiteres möglich und scheitert vermutlich schon an prinzipiellen Unterschieden im Zahlungsmodell zwischen den Ländern. Allerdings gelten überall die gleichen verwaltungsrechtlichen Vorgaben der EU. Nach ihren Verordnungen zur Agroforstwirtschaft sind Ackerflächen nach wie vor prämienberechtigt (sog. Direktzahlungen der 1. Säule, vgl. Agrarsubventionen), insofern weniger als 100 Bäume je Hektar Ackerfläche gepflanzt werden. Auf Grünland besteht dahingehend keine Obergrenze.

Die Ideen zur Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik, die „*Farm to Fork*“ Strategie des neuen Agrarkommissars Janusz Wojciechowski zusammen mit den Ausführungen von Sabine Jülicher und Tassos

Haniotis, stimmen hoffnungsvoll, die Themen gesunde und verlässliche Nahrungsmittelproduktion mit Klima- und Umweltschutz intelligent zu verbinden. Sogar Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen hat in ihrem *European Green Deal* das Thema Agroforstwirtschaft bereits als eine geeignete Maßnahme erwähnt. Es ist allerdings davon auszugehen, dass die EU angesichts der aktuell nicht zu ermessenden notwendigen Anstrengungen zur Bewältigung der Corona-Krise vielleicht neue Prioritäten setzt. Die aktuell laufenden Verhandlungen zur europäischen Agrarpolitik (GAP) liegen – verständlicherweise – auf Eis. Sämtliche Treffen in Brüssel sind ausgesetzt. Das Zeitfenster, in dem Vorschläge gemacht werden können, verschiebt sich auf unbestimmte Zeit. Aber Obacht, manch eine*r nutzt die Gunst der Stunde, um für eine Verschiebung oder gar Abschaffung sinnvoller Maßnahmen in der Landwirtschaft die Trommeln zu rühren.

Wer setzt sich für die Agroforstwirtschaft ein und wo kann man sich weiter informieren?

In Deutschland setzt sich der Deutsche Fachverband für Agroforstwirtschaft (DeFAFDeFAF, www.defaf.de) für die stärkere Umsetzung dieses Landnutzungssystems ein. Der bunt gemischte Personenkreis aus allen Ecken Deutschlands stammt nicht nur aus dem Wissenschaftsbetrieb, sondern auch aus der Landwirtschaft, Planungsbüros, Behörden und Kommunen. Die fachliche Arbeit erstreckt sich dabei über 9 Fachbereiche.

Auf europäischer Ebene vernetzt die Europäische Agroforst Föderation (*European Agroforestry Federation* – EURAF EURAF, www.eurafagroforestry.eu) die nationalen Verbände innerhalb der EU und setzt sich vor allem durch Lobbyarbeit in Brüssel und die Teilnahme an internationalen Forschungsprojekten für eine bessere Gestaltung der Rahmenbedingungen ein. Auf der Webseite werden neben den politischen Forderungen und aktuellen Terminen auch Videos und Informationsquellen zusammenfasst. Eine interaktive Karte zeigt europaweit Betriebe und gute Praxisbeispiele auf, sodass interessierte Personen Kontakt zu lokalen Betrieben aufnehmen können.

Im Sommer 2019 wurde auf dem Agroforst-Weltkongress die Internationale Union für Agroforstwirtschaft (*International Union for Agroforestry* – IUAF) ins Leben gerufen, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, einen gemeinsamen Wertekanon zu Prinzipien, Politiken, Verfahren, Standards und Richtlinien zu entwickeln, um die Agroforstwirtschaft weltweit voranzubringen. Die Tschechische Regierung hat sich mit finanzieller Unterstützung Frankreichs bereit erklärt, das Sekretariat der IUAF zu etablieren.

Zwar kann auch die Agroforstwirtschaft nicht garantieren, dass die hohen Ansprüche an eine zukunftsfähige Landwirtschaft zur Zufriedenheit Aller gelöst werden, aber sie gehört zu den Landnutzungspraktiken, die als vielversprechende Agrarsysteme der Zukunft gehandelt werden. Dennoch erscheint ein stärkerer Fokus auf agroforstliche Nutzungsweisen für die Zukunft sehr lohnenswert.

Aktueller Nachtrag: Der Agrarausschuss und der Umweltausschuss empfahlen am 27.3. auf der Sitzung des Bundesrates der Regierung die Integration von Agroforstsysteme zu fördern. Dafür gab es leider keine Mehrheit.

Rico Hübner ist promovierter Agrarökonom, beschäftigt sich seit 7 Jahren mit Agroforstsystemen und hat im Juni 2019 den Deutschen Fachverband für Agroforstwirtschaft (DeFAF) e.V. mitbegründet.

Saisonarbeitskräfte in der Landwirtschaft werden knapp

Land-Arbeit ist eine online Arbeitsvermittlungsagentur, die als schnelle Antwort auf die Einreisebeschränkungen von Saisonarbeitern entstanden ist.

Durch die Coronakrise sind viele Menschen in Deutschland ohne Arbeit und suchen kurzfristig nach Alternativen. Die Einreisebeschränkungen verzögern, gar verhindern das vollständige Eintreffen aller Saisonarbeitskräfte. Dies hat nicht nur existenzbedrohende Folgen für die Landwirte, sondern auch für die Versorgung der Bevölkerung. Durch die jetzt fehlenden Saisonarbeiter drohen enorme Ernteausfälle.

Wie gehen Landwirte, die Saisonarbeitskräfte suchen, vor? Auf www.land-arbeit.com kommt man zu dem Formular, wo Landwirte ihren Bedarf eintragen können. Umgehend melden wir uns telefonisch um den Bedarf genau abzustimmen. In einem zweiten Schritt nutzen wir unsere Online Marketing Erfahrung, um Menschen im direkten Umkreis mit den passenden Fähigkeiten anzusprechen. Wie gehen Menschen, die Arbeit suchen vor?

Auf www.land-arbeit.com können arbeitssuchende Menschen in einem Formular ihre Verfügbarkeit eintragen. Nach erfolgreicher Eintragung kontaktieren wir Arbeitssuchende, sobald sich ein Landwirt in Ihrer Nähe mit Bedarf anmeldet.



Neuerscheinung: Klimawandel und Landwirtschaft

Im Rahmen unseres Jugendbildungsprojekts BIOPOLI, in dem wir auch Referent*innen bundesweit an Schulen vermitteln, haben wir ein neues Arbeitsheft zum Thema Klimawandel und Landwirtschaft erstellt. Es dient der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit ab Klasse 9 und richtet sich an Lehrende und Multiplikator*innen. Das Arbeitsheft thematisiert unter anderem, welche Auswirkungen der Klimawandel auf die Landwirtschaft hat, wie die Landwirtschaft zum Klimawandel beiträgt und welche Strategien für Klimaschutz und Klimaanpassung ergriffen werden oder ergriffen werden könnten. Das Arbeitsheft enthält wie immer weiterführende Literaturtipps und Arbeitsaufträge.

Es kann unter

<https://www.agrarkoordination.de/publikationen-shop/> kostenlos heruntergeladen werden oder für 7€ als gedrucktes Exemplar geliefert werden.

Stellenausschreibung:

**Agrarpolitischer Referent (m/w/d)
mit geschäftsführenden Aufgaben**

Für unser Büro in Hamburg suchen wir möglichst ab 1. Juni eine*n Agrarpolitischen Referenten (m/w/d) mit geschäftsführenden Aufgaben für 30 Wochenstunden.

Aufgaben:

- Umsetzung der Projektarbeit im Bereich Agrarökologie und für das Jugendbildungsprojekt BIOPOLI
- Entwicklungspolitische Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit zu Agrarthemem
- Leitung und Personalführung
- Außenvertretung und Vernetzung der Agrar Koordination
- Erarbeitung von Förderanträgen und Berichten
- Organisationsentwicklung und strategische Weiterentwicklung
- Übergreifende Projektsteuerung und Qualitätsmanagement
- Weiterentwicklung des Fundraising bei Förderern und Spendern

Anforderungen:

- Hochschulabschluss in relevanten Fachrichtungen wie z.B. Agrarwissenschaften oder Umweltwissenschaften, vertiefte Kenntnisse der europäischen Agrar- und Handels- und Entwicklungspolitik
- Erfahrungen in der entwicklungspolitischen Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit im Agrarsektor
- Erfahrungen im Projektmanagement (Projektfinanzierung, -planung, -durchführung und -abrechnung)
- Erfahrungen in Personalführung und Organisation

Wir erwarten ein selbstsicheres Auftreten, stilsicheres Schreiben und talentiertes Reden. Die Person muss komplexe Zusammenhänge erfassen und erklären können. Im Büro mit aktuell weiteren 5 Referent*innen gilt es, den Überblick zu behalten, eine hohe Qualität der Arbeit sicherzustellen und gut im Team arbeiten zu können. Da die Arbeitsbelastung wechselt, erwarten wir Flexibilität und eine hohe Belastbarkeit. Neben sehr guten Englischkenntnissen sind Kenntnisse einer weiteren Fremdsprache von Vorteil.

Wir bieten eine Stelle, die ein hohes Maß an eigenverantwortlicher Arbeit verlangt und angelehnt an TVÖD Entgeltgruppe 13 vergütet wird. Im Jahr 2021 soll diese Stelle nach Möglichkeit auf eine ganze Stelle aufgestockt werden.

Die Stelle soll nach Möglichkeit zum 1. Juni 2020 besetzt werden. Aussagekräftige Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte elektronisch bis zum 10. April 2020 an

Claudia Leibrock,
Vorsitzende des Forums für internationale Agrarpolitik e.V.,
Mail: cleibrock@lidis.de, Mobil: 0151-155 45 447.

Bei Fragen zur Stelle können Sie sich an Claudia Leibrock (siehe oben) und Ursula Gröhn-Wittern bei der Agrar Koordination unter Tel: 040 - 39 25 26 wenden.

Liebe Leserinnen und Leser,

wir hoffen, dass Sie unser Agrar Info bei guter Gesundheit erreicht! Auch uns stellt die Situation vor neue Herausforderungen. Zunächst mal sind wir ins Homeoffice geflüchtet. Das wird eine Weile gehen. Alle Veranstaltungen wurden abgesagt. Das ist bitter, aber nicht zu ändern.

Niemand weiß, welche langfristigen Veränderungen sich aus dieser gemeinsamen Erfahrung für unsere Gesellschaft ergeben werden. Aber ohne Folgen wird es nicht bleiben, denn wir werden feststellen, wo unser System versagt und wo es gehalten hat. Schon jetzt sehen wir, dass unsere Abhängigkeit von Medikamenten und Lieferteilen aus China oder Indien vielleicht zu sehr auf die leichte Schulter genommen wurde. Wie kann es sein, dass in der EU keine Antibiotika hergestellt werden (können)? Wenn die Laster nicht über die Grenzen kommen, haben wir kein Gemüse, oder keine Erntehelfer, wenn die Grenzen geschlossen sind. Europa muss zusammenarbeiten und niemand darf sich abschotten. Dann haben wir verloren. Aber es gibt ja auch gute Beispiele der

gegenseitigen Hilfe, im Kleinen wie im Großen. Darauf müssen wir schauen und danach konsequent lernen und ändern, was uns in Gefahr gebracht hat. Solidarität ist ein viel gebrauchtes Wort zur Zeit.

Unsere Solidarität muss Grenzen überwinden. Noch sind die Auswirkungen in Afrika nicht im Fokus der Medien. Die Flüchtlinge an der Grenze zu Griechenland und in Syrien sind vergessen. Kann sich jemand ausmalen, was dort geschehen wird? Und was ist dann? Wenn wir nicht einmal bereit sind ein paar hundert Kinder aus den Lagern zu holen, wo ist denn da unsere Solidarität? Lassen Sie uns nicht zu sehr um unser eigenes Schicksal kreisen. Die globale Welt braucht jetzt echte Weltbürger, denn so ist auch das Coronavirus, eine Pandemie eben.

Bleiben Sie gesund und hoffnungsfroh.

Ihre Agrar Koordination

IMPRESSUM

6 Ausgaben im Jahr kosten € 10,80 für die E-Mailausgabe und 16,80 für die Druckausgabe (Lastschrift) inklusive Porto für den Versand im Inland. Für ein Auslandsabo stellen wir das erhöhte Porto in Rechnung.

Herausgeber: Forum für internationale Agrarpolitik FIA e.V. (gemeinnützig).

Spendenquittungen werden ausgestellt.

Redaktion: Agrar Koordination, Ursula Gröhn-Wittern, Nernstweg 32, 22765 Hamburg, Tel.: 040 39 25 26; Fax 040 399 00 629; info@agrarkoordination.de, www.agrarkoordination.de

Bankverbindung: Forum für internationale Agrarpolitik (FIA) e.V., GLS Bank, IBAN: DE29 4306 0967 2029 5635

Druck: RESET ST. PAULI Druckerei, 100 % recycling Papier

Diese Publikation wird unterstützt von:

Brot für die Welt mit Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes



MISEREOR
IHR HILFSWERK